

Eine Regierung



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Genauso wie oft über erotische Ersterfahrungen geschwindelt wird, ist die politische Legende vom allerersten Mal mit Experten nicht richtig. In Italien zerriefen einst nach Korruptionsskandalen die etablierten Parteien. 1993 wurde der Gouverneur der italienischen Zentralbank, Carlo Ciampi, vom Staatspräsidenten zum Regierungschef berufen.

Seine Minister waren unpolitische Fachkräfte. Ciampi wurde später sogar selbst Präsident, weil seine Arbeit so gut war. Doch kein Beispiel ohne Gegenbeispiel: Die Expertenregierungen von Lamberto Dini 1996 und Mario Monti 2011 scheiterten. Monti wurde trotzdem Politiker und

Wie sagt man so schön? Es gibt immer ein erstes Mal. Da weiß keiner vorher so genau, ob es am Ende eine gute oder eine peinliche Erinnerung wird. Dasselbe gilt jetzt für den Versuch einer Richter-, Beamten- und Expertenregierung.

schnitt in der folgenden Wahl kläglich ab.

2 Parteilose Regierungen gab es auch in der Tschechischen Republik 1998, 2009 und 2013. Oder in Griechenland 2011. Und in Österreich 1921. Johann Schober, Leiter der Bundespolizeidirektion Wien, führte eine Beamtenregierung an. 1929 wiederholte sich das. Hier war man freilich schon halb im Bürgerkrieg



© 1921: Johann Schober, Leiter der Bundespolizeidirektion Wien, führte eine Beamtenregierung in Österreich.

der politischen Lager, die 1934 aufeinander schossen. Es folgte der diktatorische Ständestaat vulgo Austrofaschismus. Danach kamen die Nazis. Also nichts, was als Positivbeispiel dient.

3 Dennoch lieben wir Gedankenspiele mit Nicht-Politikern in der Regierung. 2011 etwa zeigte eine Umfrage, dass fast fünfmal mehr Österreicher lieber Experten statt Parteimenschen in Re-

gierungssämtern wollten. Die von Werner Faymann (SPÖ) und Michael Spindelegger (ÖVP) geführte Koalition stand für eine lahme Politik des allerkleinsten gemeinsamen Nenners. Heinz-Christian Strache (FPÖ) als Alternative wollten noch weniger Menschen. Was acht Jahre vor dem Ibiza-Video den guten Instinkt von uns Bürgern zeigte.

4 Sind nun die Richter Brigitte Bierlein und Clemens Jabloner als Bundes- und Vizekanzler sowie Botschafter Alexander Schallenberg als Außenminister geeigneter als ihre politischen Vorgänger? Wenn zudem erfahrene Sektionschefs die Leitung der Ministerien übernehmen, kennen sich diese nicht viel besser aus als Politiker, die ja ihr Amt allzu häufig wechseln? Jein. Wir müssen uns leider vom Bild des allwissenden Experten in einem Ministerium verabschieden.

Auch dazu ein Beispiel: Strache war für den öffentlichen Dienst und Sport zuständig. Nach seinem Rücktritt übernahm Ex-Frauenministerin Juliane Bogner-Strauß seine Aufgaben. Es gibt niemand, der über



© In Italiens Amtssitz Palazzo Chigi hat man bereits einige gemischte Erfahrungen mit Expertenregierungen gemacht: Lamberto Dini, Carlo Ciampi und Mario Monti (v. li.).

wie noch nie



Brigitte Bierlein zieht kommende Woche ins Kanzleramt ein – allerdings nicht ins Kreisky-Zimmer, in dem Sebastian Kurz die Amtsgeschäfte führte, sondern in das Büro, aus dem Christian Kern „regierte“.

Gleichstellung der Geschlechter, Beamtendienstrecht und Skifahren gleich gut Bescheid weiß. Selbst der Chef einer ministeriellen Sektion weiß nicht alles über die Nachbarsektionen. Klar brauchen wir Auskenner statt ahnungsloser Schwachdenker. Doch Minister sind Generalisten und keine Spezialisten für alles.

5 Sektionschefs haben dafür eine andere Stärke: Weil jeder Minister einen Bereich mit vielen Mitarbeitern leitet und für ein Millionen- bis Milliardenbudget verantwortlich ist, braucht es die mit einem Manager vergleichbare Organisationskompetenz. Das haben, obwohl in etwas klei-

nerem Rahmen, Sektionschefs als höchste Beamte zweifellos gelernt.

6 Schwieriger ist die Aufgabe für die neue Bundeskanzlerin Bierlein. Sie ist gemäß Verfassung bloß „Erste unter Gleichen“, hat also den übrigen Ministern nichts anzuschaffen. Weil die Regierung als oberste Verwaltungsinstanz ein Kollegialorgan ist. Die Kanzlerin hat weder eine Weisungs- noch wie in Deutschland eine Richtlinienkompetenz. Jeder Minister bestimmt für sich, was besonders wichtig ist und wie er eine Sache entscheidet.

Warum frühere Kanzler und deren Vizes aber kein reiner Grüßaugust waren?

Na ja, als Parteichefs hatten sie politische Überzeugungskraft, die Bierlein fehlt. Zusätzlich muss sie die Regierungsarbeit gegenüber der Bevölkerung, den Medien und natürlich im Parlament erklären. Das hat Tücken. Eine Richterin spricht Recht und hat am Ende immer recht. Beim Regieren gibt es viel mehr Meinungen und braucht es ständig Kompromisse. Bierlein wird sich daher umstellen müssen.

7 Politikwissenschaftlich wird eine Beamtenregierung als Technokratie bezeichnet. Das bedeutet „Herrschaft der Sachverständigen“. Die Grundidee ist, dass alle Handlungen auf

Fachwissen aufbauen, weil die Parteien zerstritten sind und ideologisches Streiten die staatliche Stabilität gefährdet.

Umgangssprachlich gelten Technokraten allerdings als Leute mit zu technischer Weltsicht. Wer regiert, muss psychologische Aspekte eines Themas berücksichtigen und uns das Gefühl vermitteln, sich um das Wohl jedes Österreicher zu sorgen. Das wird für Bierlein & Co. der Elchtest. Unbestritten ist sowieso eine Sache: Richter, Beamte und Experten sollen beim Regieren nur eine vorübergehende Lösung sein. Denn sie kamen nicht auf Grundlage einer Wahl ins Amt.